

Online-Unterricht

Um die ganze Situation zu beschreiben: Veränderung. Anfangs dachten wir diese Maßnahmen seien nur kurzfristig und unser Leben geht bald gleich wie zuvor weiter.

Doch dieser Gedanke war von der Realität weit entfernt. Am Anfang dieser Corona- Zeit war alles sehr chaotisch und unübersichtlich. Man musste seine Augen auf drei Plattformen gleichzeitig richten, um alle Arbeitsaufträge zu erhalten und auch rechtzeitig abgeben zu können. Nach zwei bis drei Wochen bekam das Ganze etwas Struktur und die Plattform Teams rückte ins Zentrum. Mit Hilfe von Teams gelang es uns leichter alles zu organisieren und den Überblick zu bewahren.

Auch der Tagesablauf war zu Beginn ungewiss. Wir wussten nicht, wie wir die Regelmäßigkeit der Unterrichtsstunden auch zu Hause umsetzen konnten. Wann soll ich aufstehen? Wie lange brauche ich für welchen Arbeitsauftrag? Wann kann ich eine Pause machen? All das sind Fragen, welche uns zu Beginn jeden Tag beschäftigten.

Allerdings regelte sich das schneller als gedacht. Bereits nach der ersten Woche, entwickelten wir ein Gefühl für den außergewöhnlichen Tagesablauf. Vieles war nun anders und der gewöhnliche Alltag war Geschichte. Verbesserung hätte es sicher in den Bereichen Organisation und Arbeitsaufwand geben können. Viele Lehrer und Lehrerinnen gaben Arbeitsaufträge mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand in einem so geringen Zeitrahmen, dass die rechtzeitige Abgabe großen Stress auslöste. Auch die Rückmeldung ließ bei manchen Lehrern und Lehrerinnen zu wünschen übrig.

Abgesehen von diesen kleinen Kritikpunkten, haben die von der Regierung gesetzten Maßnahmen, welche den Schulbetrieb betreffen, sehr gut funktioniert. Bezüglich des Corona-Virus hat unsere Regierung schnell und effektiv gehandelt. Besonders das schnelle Handeln der Regierung hat gezeigt, dass sich die Ausbreitung des Virus eindämmen lässt.

Die gesetzten Maßnahmen haben die unübersichtliche, rasante Ausbreitung des Virus, nicht wie in diversen anderen Staaten verhindert. In der Theorie klingen diese Maßnahmen unumgänglich, allerdings sieht das in der Realität anders aus. Einige, vor allem Personen höheren Alters, und somit Teil der Risikogruppe, nahmen die Situation insbesondere die Maskenpflicht nicht allzu ernst. Unsere seltenen Supermarktbesuche, sowie Berichte der Einkaufenden, machten deutlich, dass speziell die Risikogruppe die Ausgangsbeschränkungen nicht praktizierte.

Das stimmt einen nachdenklich, da diese Maßnahmen vor allem für diese Personengruppe getätigt wurden. Wenn man allerdings das große Ganze im Auge behält, haben wir das bestmögliche aus dieser Situation gemacht und diese auch sehr gut überstanden. Nun lässt es sich hoffen, dass auch in Zukunft die Entwicklung diesbezüglich positiv verläuft.

Schülerinnen der 7. Klasse